Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 31

Artikel: Ueber die berufliche Organisation in Vergangenheit, Gegenwart und

Zukunft [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



lleber die berufliche Organisation in Vergangenheit, Gegenwart und Bukunft.

(Fortsetzung.)

Die Ringe, Kartelle, und Trufte find in ihrer Organifation und Bedeutung ver= schieden. Unschuldigere Formen

find wohl jene Rartelle niederer Ordnung, welche auf gewiffe Zeit lofe Bereinbarungen über Ginhaltung beftimmter Breife oder über Ginschränkung ber Produktion abichließen; icon weitergebend jene großinduftriellen Berbindungen, welche fich auf ein ganges Industriegebiet ausbehnen und neben ber Regelung ber Produttion auch biejenige bes Abfapes bezwecken. In weiterer Stufe vereinigen fich die Rohftoff= und Industrie-Rartelle verschiedener Wirtschaftsgebiete zu einem größeren Ganzen, zu einem internationalen Unternehmerring und biese wieber muffen vor ben riefenhaften Rapitalisten= bereinigungen ber Truft's bie Segel ftreichen.

BULL MER.X.A. MAN

Die sogenannten Corners, d. h. Schwänze ober Ringe find etwas anderer Art. — Sie beruhen auf der Berabredung einer Angahl Spekulanten, burch größere Untäufe und Aufstappelung einer bestimmten Ware die Breife in die Sohe zu treiben, ober aber burch größere Berfaufe auf Lieferung bas Begenteil zu bemirten - alfo Preisfteigerungs= und Auftaufsgesellschaften, die zur Monopolifierung eines Handels= artifels eine fünftliche Sauffe ober Baiffe auf bem Martte hervorrufen. Die induftriellen Unternehmerverbande haben mit folden bosartigen Spekulationsringen gewöhnlich nichts zu thun; lettere find Rartelle bes Broghandels, die Bucherer en gros.

Frau Dr. jur. Rempin hat in ihrer Antrittsborlefung am 4. Märg 1892 von ihrem wiffenschaftlich=juriftischen Standpunkt aus die modernen Trufts mit ben Fibeitommiffarien bes alten Rom verglichen und fie als lleberlieferungen ber im 14. Jahrhundert in England bestandenen Truftees ber Grundbefiger bezeichnet, welche bezwecten, bas Grundeigentum por den begehrlichen Sanden ber Rirchen zu retten. Allein bie heutigen Trufts find mit jenen kaum gu vergleichen; fie find eine burchaus moberne Ginrichtung, bor 20 Sahren noch total unbekannt!

Das erfte Beispiel solcher Spekulationsringe finden wir in Amerika in ber im Jahre 1872 gegründeten Standart Oil Trust. Dieser gelang es durch besondere Fracht=Ber= gunstigungen ber Gisenbahngesellschaften für ben Transport bes Petroleums von den pensylvanischen Betrolquellen nach ber Meerestufte, nicht nur die Aftiengefellichaften für Quellen= ausbeutung, sondern auch diejenigen der Röhrenleitungen und Raffinerien in ein vollständiges Abhängigkeitsverhältnis gur privilegierten Gesellichaft zu bringen und allmälig, ums Jahr 1882, bas gefamte Betrolgeschäft ber Union gu beherrichen. Gine Gefellichaft nach ber andern mar gezwungen, fich gu unterwerfen ober den Betrieb einzuftellen.

Man muß die spefulativen Amerikaner kennen, um gu begreifen, daß ber erfte große Erfolg biefer neuen Form "de corriger sa fortune" balb zahlreiche Nachahmung auch in andern Productionsgebieten fand. 3m Oftober 1887

bilbete fich ber große Bucker-Truft, welcher girka 85 % ber Buckerproduktion ber Union reprafentierte und ben Teilhabern infolge Ausfaugung ber Broduzenten und Arbeiter 300 Millionen mehr löfte als früher ben sämtlichen ihm unterftellten Gtabliffementen. Gin bedeutendes Roh- und Sandelsprodukt nach dem andern, Raffee, Beigen, Gifen, Rupfer, Rohle, Baumwolle 2c. wurden nun das Opfer der wilden Speku= lation, fodag die Breife berfelben ftiegen in unerhörtem Mage. Industrielle und Konsumenten erlitten große Verluste, Tausende von Arbeitern wurden arbeitslos. Jede natürliche Beziehung zwischen Angebot und Nachfrage wurde geftort. Auch andere Industrielander nahmen Anteil an dem tollfühnen Treiben. So bilbete fich 3. B. in Frankreich Enbe 1887 bas berüchtigt gewordene Kupfersyndikat der "Société des métaux", welche angeblich über 250 Millionen Franken verfügte und an bem leiber auch Schweizer Firmen fich beteiligten. Rupfer ftieg in wenigen Wochen auf bas Doppelte bes frühern Preifes, Binn um girta 50 %. Darunter litten nicht nur zahlreiche Fabriten, sondern auch das Kleingewerbe bedenkllich und mußten dem modernen Raubrittertum einen ungebühr= lichen Tribut entrichten.

Nachgewiesenermaßen waren biese Trufts und Corners auch birekte Urheber verschiedener großer Streiks der Bergsarbeiter, für deren schlimme Folgen natürlich die armen Hungerleider verantwortlich gemacht und mit Bajonneten zur Raison gebracht wurden.

Es ist begreislich, daß der Staat diesem Räuberwesen gegenüber nicht gleichgültig bleiben konnte und sich fragen mußte, ob und in welcher Weise er einschreiten könnte. Der Kongreß der Vereinigten Staaten betraute im Jahre 1888 eine parlamentarische Untersuchungskommission mit dieser Frage; sie brachte in der Folge mancherlei bedeutsame Thatsachen ans Licht, aber ein wirksames Mintel zur Verhütung solcher Ausgeburten moderner Produktion und Spekulation wurde nicht gefunden.

Bur gegenwärtigen Lage der Möbelichreinerei.

(Korrejpondeng).

Es ift Thatsache, daß in gegenwärtiger Zeit unter ben Möbelschreinern vielfach die Klage vorherrscht, das regelrechte Auskommen sei sehr erschwert und täglich muß man die Wahrsnehmung machen, daß es mit dem einst so blühenden Gewerbe immer mehr bergab geht. Die wenigen einer Prosperität sich erfreuenden Firmen sind in verschwindender Minderzahl gegenüber den andern, die in knappem und kärglichem Ausskommen ihr Leben fristen.

Das Gesagte ift bekannt, allein bessen Ursache wird zu wenig bekenchtet; es geschieht zu wenig und ist auch zu wenig vorbereitet, das geeignet ware, die Lage unseres Gewerbes zu verbessern.

Fragt man nach ben Gründen dieses materiellen Rückganges, so findet man, daß unsere einheimische Möbelschreinerei an mehreren Uebeln leidet.

Der erste Punkt ist nicht nur die vielfache einheimische Konkurrenz, sondern noch mehr die ungezügelte Schwindelseinfuhr der Möbel vom Auslande, die eine noch größere Konkurrenz darthut. Gine andere Ursache liegt vielfach in den hohen Zöllen, die uns das Ausland entgegen sett.

Allein nicht nur in ben geschmälerten Absatzebieten liegt bie Schulb bes materiellen Rückganges in unserem Gewerbe; benn so mancher Schreiner hat für seine heutige schlechte Lage nur sich selbst verantwortlich zu machen. Statt wie früher sich erst Erfahrung in seinem Gewerbe im Umgange mit der Kundschaft anzueignen und dann erst daran zu benten, selbständig zu werden, sieht man heute junge Leute schon, nachdem sie nur 2 oder 3 Jahre Geselle gewesen, selbständig als Meister auftreten.

Es ift mahr, ber nunmehrige Meifter vermag ben Befähigungsnachweis zu leiften, bermag mit hobel und Sage umzugehen, aber ift dies genug? Zum Betriebe des Gewerbes, mag es nun dieses ober jenes sein, gehört denn doch mehr als nur das Umgehenkönnen mit dem Werkzeug.

Da sind so viele Vorbedingungen zu erfüllen, an die der junge Meister in dem Freudentaumel der nunmehr beginnenden Selbständigkeit nicht denkt.

Das Wenigste, bas heute von einem Meister verlangt werden kann, ift wohl boch, daß er bas Material, bas er zu verarbeiten hat, zu beurteilen weiß, daß er über ben einzelnen Gegenstand einen graften Koftenvoranschlag gu machen im ftanbe ift und bag er die gereifte Erfahrung und Menschenkenntniffe befitt. Gines besonders wird dem Gewerbeftand (und zwar zumeift mit Recht) zur Last gelegt: "Er rechnet nicht!" Oft wird nur darauf los gehobelt und geleimt und wenn bann bas Arbeitsstück fertig ift, ber Breis gang oberflächlich eingeschätt. Was baran verbient wird, weiß er nun nicht genau; allein biefes ginge noch, aber meistens muß ber Preis schon im Voraus angegeben werben. Dann kommt es wieder vor, daß fich Leute etablieren, die kaum das nötige Gelb haben, die notwendigsten erforderlichen Werkzeuge zu beschaffen. Bon einem Ankaufe bes Solzes ober sonstiger Rohmaterialien gegen bar tann natürlich teine Rede sein. Der junge Meifter mag den beften Willen haben, zu arbeiten, er mag auch arbeiten vom frühen Morgen bis in die finkende Nacht, aber am Samstag steht er da schließ= lich mit ben fertigen Möbelftücken, aber ohne Belb für ben Befellen und ohne Mittel für ben eigenen Saushalt.

Da beginnt bas formliche Darbieten für jeden Breis, bamit er sofort bare Münge hat für Besellen, Saushaltung 2c. Dabei find meift die Rohmaterialien, die er verarbeitet hat, nicht mit inbegriffen und so gerät er immer tiefer in Schulben, bis er fieht, bag es nicht mehr fo weiter geht. Da läßt er bann bie Schreinermeifterei fteben ober, beffer gefagt, bie Schreinermeifterei läßt ihn ftehen und er wird nun wieber, was er gewesen, "Schreinergehilfe". Diefes ift ein Bunkt, ber uns auf unsere heutigen ungunftigen Rreditverhältniffe zu sprechen bringt. Der Meifter kauft auf Rredit; er trebitiert wieder ohne alle Bedenken, ba es ihm herglich leicht gemacht wird, nur gegen bloße Unterschrift ganz respektable Mengen Rohmaterialien zu erhalten. Und da der Gehilfe fieht, wie leicht biefes geht, magt er es auch, felbständig gu werden. Drei bis fechs Monate find eine lange Beit, in ber fich mit etwas gutem Willen ichon etwas zusammen arbeiten läßt und nach welcher Zeit man es schon zu etwas gebracht haben tann. In Wirklichkeit fieht es bann natur= lich anders aus. Beim Kreditnehmen sowohl wie beim Rredit= geben follte heute mehr als vorsichtig zu Werke gegangen werben. In heutiger Zeit, wo bas Rapital eine fo große Rolle fpielt, mußte es mit gang besonderen Dingen zugehen, wenn einer, dem es so ganz am nervus rerum fehlt, es zu etwas bringen follte. Man mag noch fo fleißig arbeiten, wenn bas Betriebskapital fehlt, ift es gerade zweifellos, daß man früher ober fpater in dem maglosen Ronkurrengkampfe unterliegt. Freilich gibt es auch Meister, die es durch die Arbeit ihrer Sande zu einem gang bedeutenden Wohlftand gebracht haben. Die haben aber zu andern Zeiten begonnen und die oben erwähnten Irrtumer und Fehler nicht begangen, bon benen hier bie Rebe ift. Und wie viele Möbelhandler gibt es, die ohne jegliches Betriebskapital lediglich von bem ihnen von den Erzeugern ihrer Ware gewährte Rredite ihre Erifteng friften! Die Möbel werben auf Rrebit genommen, ber Ertrag in vielen Fällen durchgebracht ober aber in fo winzigen Abschlagszahlungen honoriert, bag ber Meifter faum im ftande ift, feine Arbeiter gu befriedigen. Bute Ware wird noch immer gefucht und recht bezahlt, und es ware zu munichen, daß Möbelhändler, die nicht in der Lage find, die gelieferte Arbeit fofort zu honorieren, vom Schauplate verschwinden. Schwer ift bas nicht zu bewertstelligen: man borge einfach benfelben nicht mehr, bann werben fie eben für bares Gelb taufen muffen ober ben Rauf bleiben laffen. Für den ein=